

SWP Research Paper

Stiftung Wissenschaft und Politik
German Institute for International
and Security Affairs

Susanne Dröge

The Paris Agreement 2015

Turning Point for the international Climate Regime

Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck oder vergleichbare Verwendung von Arbeiten der Stiftung Wissenschaft und Politik ist auch in Auszügen nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung gestattet.

SWP-Studien unterliegen einem Begutachtungsverfahren durch Fachkolleginnen und -kollegen und durch die Institutsleitung (peer review). Sie geben ausschließlich die persönliche Auffassung der Autoren und Autorinnen wieder.

© Stiftung Wissenschaft und Politik, 2015

Das Aktuell gibt die Auffassung des Autors wieder

SWP

Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit

Ludwigkirchplatz 34
10719 Berlin
Telefon +49 30 880 07-0
Fax +49 30 880 07-100
www.swp-berlin.org
swp@swp-berlin.org

ISSN 1611-6364

Inhaltsverzeichnis

6	Geographie als Hürde für chinesische Kontrollversuche
7	Verwundbarkeit von Stützpunkten auf den Inselgruppen
7	Stützpunkte für bodengestützte Anti-Schiffsraketen und Luftstreitkräfte?
8	Stützpunkte für den Einsatz von Seestreitkräften
10	Militärische Aufklärung und Überwachung
10	»Ein Keil in der Türe«?
12	Zwischenfazit: Begrenzter militärstrategischer Wert der Inseln
12	Ein Schritt zur Einverleibung der übrigen Inseln
13	Kontrolle der Seewege unterhalb der Schwelle eines Krieges?
14	Sicherung des Status quo
14	Fazit

Dr. Susanne Dröge is a Senior Fellow in SWP's Global Issues Division

Die militärstrategische Bedeutung des Südchinesischen Meeres

Überlegungen zum chinesischen Kalkül im Inselstreit

Christian Becker

Es ist nur eine Frage der Zeit, bis ein erneuter Vorfall den Inselstreit im Südchinesischen Meer wieder ins Schlaglicht rückt und die Frage nach Chinas Absichten aufwirft. Beijing wird in dem Konflikt meist Hegemonialstreben unterstellt. Dieser Lesart zufolge versucht China, schrittweise die Kontrolle über das Südchinesische Meer zu gewinnen, um eine nach allgemeiner Überzeugung strategisch bedeutsame Region zu dominieren. Eine Untersuchung der militärischen Dimension des Inselstreits kann dazu dienen, manche dramatisierende Darstellung als fragwürdig zu erweisen. Denn die militärstrategische Bedeutung der umstrittenen Inseln ist bei weitem nicht so groß, wie meist behauptet wird. Außerdem liegt zumindest aus militärischer Sicht die Vermutung nahe, dass Beijing im Südchinesischen Meer eher defensive Ziele verfolgt.

Im Frühjahr 2015 gelangte der Konflikt um das Südchinesische Meer einmal mehr in die Schlagzeilen der westlichen Medien. Anlass dafür war nicht der chinesische Ausbau verschiedener Inseln in dem Seegebiet – der zu diesem Zeitpunkt längst im Gange und naturgemäß nicht geheim zu halten war. Vielmehr entschloss sich die US-amerikanische Administration, mit den Informationen, die sie über einen langen Zeitraum gesammelt hatte, an die Öffentlichkeit zu gehen. Im Rahmen der US-Medienstrategie wurden unter anderem eine CNN-Crew auf einem Aufklärungsflug mitgenommen und detaillierte Luftaufnahmen bereitgestellt. Auf diese Weise wurde der Eindruck einer beunruhigenden chinesischen Aktivität im Südchinesischen Meer erweckt. Dass andere Staaten wie Taiwan und Vietnam, die ebenfalls Ansprüche auf Teile der Inseln erheben, schon deutlich früher mit ähnlichen – wenngleich nicht annähernd so ambitionierten – Ausbaumaßnahmen auf von ihnen kontrollierten Inseln begonnen hatten, wurde nur am Rande erwähnt¹. Dem vermittelten Eindruck eines ag-

gressiven chinesischen Vorgehens tat dies keinen Abbruch.

Auch die chinesische Seite blieb im Ringen um die Deutungshoheit über den Konflikt nicht untätig. Beijing betonte einerseits sein grundsätzliches Recht, auf eigenem Territorium Infrastrukturmaßnahmen² jedweder (auch militärischer) Form durchzuführen. Andererseits verwies es auf die Anrainerstaaten beabsichtigte zivile Nutzung der ausgebauten Inseln.

Eine Analyse aus europäischer Perspektive sollte sich davor hüten, die Narrative beider Seiten zu übernehmen. Die US-Administration macht es sich zu leicht, wenn sie Beijing als Aggressor darstellt. Auf der anderen Seite ist die Behauptung Chinas, der Inselausbau diene primär zivilen Zwecken, ein Beschwichtigungsmanöver³. hauptsächlich militärische Nutzung der ausgebauten Inseln hin. Umso bedeutsamer ist die Frage, was sich Beijing von einer militärischen Präsenz im Südchinesischen Meer verspricht bzw. versprechen kann.

² Noch eine Fußnote

³ Alle Indizien deuten auf eine Berechnungen auf Grundlage statistischer Daten des IWF, siehe IMF, World Economic Outlook Database, April 2013, www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2013/01/weodata/index.aspx (Zugriff am 11.6.2013); IMF, Direction of Trade Statistics, Juni 2013 [wie Fn. 1].

¹ Absolute Werte und relative Anteile auf Grundlage statistischer Daten des Internationalen Währungsfonds (IWF), siehe International Monetary Fund (IMF), Direction of Trade Statistics, Juni 2013, <http://elibrary-data.imf.org> (Zugriff am 11.6.2013).



Geographie als Hürde für chinesische Kontrollversuche

Das Südchinesische Meer ist ein Binnenmeer, das zu allen Seiten von größeren Inseln oder kompakter Landmasse umgeben ist. Mit einer Fläche von rund 3,7 Millionen Quadratkilometern ist es etwa ein Drittel größer als das Mittelmeer. In diesem Binnenmeer befinden sich mit den Paracel- und den Spratly-Inseln zwei Inselgruppen. Die Paracel-Inseln liegen 400 km südostwärts der chinesischen Insel Hainan sowie 400 km östlich der vietnamesischen Küste. Die Spratly-Inseln liegen deutlich weiter südlich, im Schnitt 1200 km südostwärts Hainan, 400 km westlich der nächsten größeren philippinischen Insel sowie 500 km ostwärts des vietnamesischen Festlandes. Die größte der zehn Inseln der Paracel-Gruppe erstreckt sich auf einer Fläche von 2,1 Quadratkilometern. Unter den 22 Inseln der Spratly-Gruppe finden sich mehrere Inseln mit einer Größe von 1 bis 2,5 Quadratkilometern (dabei sind die neuesten Landgewinnungsmaßnahmen bereits berücksichtigt). Zu beiden Inselgruppen gehören außerdem zahlreiche Riffe und Sandbänke.

Für Seestreitkräfte bestehen im Wesentlichen zwei Zugänge zum Südchinesischen Meer: von Norden (entweder durch die Straße von Taiwan oder die Luzon-Straße zwischen Taiwan und den Philippinen) sowie von Süden durch die Meerenge zwischen Singapur und dem indonesischen Teil der Insel Borneo. Ein weiterer möglicher Zugang verläuft im Osten durch die Sulu-See und damit durch die philippinische Inselgruppe. Aus diesen Rahmenbedingungen lassen sich bereits erste Bewertungen ableiten. Zunächst ist festzuhalten, dass eine isolierte Betrachtung der Inselgruppen zu einem verzerrten Bild führt: Militärstrategisch mindestens ebenso bedeutsam wie der Besitz der Inselgruppen ist die Kontrolle der Zugänge zum Südchinesischen Meer sowie die Kontrolle der Meeresküsten. Bis auf die Taiwan- und Luzon-Straße im Norden sind alle Zugänge zum Südchinesischen Meer weit vom chinesischen Festland entfernt und von China faktisch nicht zu kontrollieren. Zudem liegt mit Ausnahme Taiwans das Staatsgebiet aller mit Beijing konkurrierenden Anrainerstaaten näher an den Inselgruppen als das chinesische Festland. Unabhängig von der jeweiligen Konfliktkonstellation erschweren die geographischen Rahmenbedingungen daher eine chinesische Kontrolle der Region erheblich.

Luctus. Sed quis tellus. Quisque lobortis faucibus mi. Aenean vitae risus ut arcu malesuada ornare. Maecenas nec erat. Sed rhoncus, elit laoreet sagittis luctus, nulla leo faucibus lectus, vitae accumsan est diam id felis. Nunc dui pede, vestibulum eu, elementum et, gravida quis, sapien. Donec blandit. Donec sed magna. Curabitur a risus. Nullam nibh libero, sagittis vel, hendrerit accumsan, pulvinar consequat, tellus. Donec varius dictum nisl. Vestibulum suscipit enim ac nulla. Proin tincidunt. Proin sagittis. Curabitur auctor metus non mauris. Nunc condimentum nisl non augue. Donec leo urna, dignissim vitae, porttitor ut, iaculis sit amet, sem.

Class aptent taciti sociosqu ad litora torquent per conubia nostra, per inceptos himenaeos. Suspendisse potenti. Quisque augue metus, hendrerit sit amet, commodo vel, scelerisque ut, ante.

Praesent euismod euismod risus. Mauris ut metus sit amet mi cursus commodo. Morbi congue mauris ac sapien. Donec justo. Sed congue nunc vel mauris. Pellentesque vehicula orci id libero. In hac habitasse platea dictumst. Nulla sollicitudin, purus id elementum dictum, dolor augue hendrerit ante, vel semper metus enim et dolor. Pellentesque molestie nunc id enim. Etiam mollis tempus neque. Duis tincidunt commodo elit.

Aenean pellentesque purus eu mi. Proin commodo, massa commodo dapibus elementum, libero lacus pulvinar eros, ut tincidunt nisl.

Im Falle einer Eskalation des Konflikts kommen zwei Konstellationen in Betracht: Entweder steht China in einem begrenzten Konflikt einem oder mehreren der kleineren Anrainerstaaten des Südchinesischen Meeres gegenüber, oder es kommt zu einer umfassenden militärischen Auseinandersetzung Chinas mit einem oder mehreren Anrainerstaaten unter Beteiligung der USA. Um die militärische Dimension des Inselstreits zu erfassen, müssen vor dem Hintergrund der geographischen Rahmenbedingungen beide Szenarien analysiert werden.

Verwundbarkeit von Stützpunkten auf den Inselgruppen

Die Inseln lassen sich auch im Konfliktfall militärisch nur nutzen, wenn sie gegen Angriffe aus der Luft verteidigt werden können. China dürfte über leistungsfähige Flugabwehrsysteme mit einer Reichweite von mehreren hundert Kilometern verfügen, die eine solche Verteidigung ermöglichen.

Stationierung und Einsatz der infrage kommenden weitreichenden chinesischen Flugabwehrsysteme der Typen S-300 und S-400 sind jedoch komplexe Unterfangen. Zunächst einmal erfordert eine taktisch sinnvolle Aufstellung dieser Waffen erheblichen Platz. Auf einigen wenigen größeren Inseln der umstrittenen Gruppen wäre dieser Platz zwar grundsätzlich vorhanden. Allerdings können diese Systeme nur dann eine nachhaltige Wirkung entfalten, wenn sich ihre Beobachtungs- und Wirkungsbereiche über-

lappen. Nur so entsteht ein »Cluster« aus zahlreichen Flugabwehrsystemen, das auch umfangreiche feindliche Luftangriffe abzuwehren vermag.

Mehr als die Stationierung einiger isolierter Einheiten dieser Flugabwehrsysteme lassen die geographischen Rahmenbedingungen der Inselgruppen jedoch nicht zu. Hinzu kommt, dass die Überlebensfähigkeit solcher Systeme auch von ihrer Beweglichkeit abhängt. Daher sind die modernen, aus Russland stammenden chinesischen Flugabwehrsysteme darauf ausgelegt, feindlicher Bekämpfung durch einen Wechsel der Feuerstellung zu entgehen. Der gezwungenermaßen rein stationäre Einsatz dieser Systeme ist aus militärischer Sicht problematisch. Zweifellos würde die Stationierung moderner chinesischer Flugabwehrsysteme auf zwei oder drei Inseln eine hinreichende Verteidigung gegen einige wenige angreifende Luftfahrzeuge oder Marschflugkörper ermöglichen. In einem massiven konventionellen Konflikt wären sie dagegen binnen kurzer Zeit von der Menge zu bekämpfender Ziele überfordert und ein leichtes Ziel für Waffensysteme, die auf die Bekämpfung von Flugabwehrwaffen spezialisiert sind.

Sollte es zu einer umfassenden Auseinandersetzung unter Beteiligung der USA kommen, sind massive US-Luftangriffe auf die Inseln zu erwarten. Auf den Inselstützpunkten stationierte chinesische Streitkräfte hätten in diesem Fall nur eine sehr geringe Überlebenschance. Diese Verwundbarkeit wird bleiben, solange China nicht über eine den USA ebenbürtige hochseefähige Flotte mit seegestützten Flugabwehrfähigkeiten verfügt (und selbst dann wäre es aus rein militärischer Sicht fraglich, ob chinesische Seestreitkräfte für den Besitz der Inselgruppen aufs Spiel gesetzt würden) und solange Beijing die Anrainerstaaten des Südchinesischen Meeres im Fall einer bewaffneten Auseinandersetzung mit den USA nicht dazu bewegen kann, Partei für die chinesische Seite zu ergreifen oder zumindest neutral zu bleiben.

Stützpunkte für bodengestützte Anti-Schiffsraketen und Luftstreitkräfte?

Bodengestützte chinesische Anti-Schiffsraketen haben mindestens eine Reichweite von

Wir wissen, dass wir nichts wissen. Die Banane ist krumm.

rund 1500 km. Würden sie von den Inseln aus eingesetzt, wäre dies eine ernste Bedrohung für die Seestreitkräfte anderer Staaten. Allerdings erfordert der Einsatz auch dieser Waffe einiges an Infrastruktur. Es ist unwahrscheinlich, dass die chinesisch kontrollierten Inseln im Südchinesischen Meer eine solche Infrastruktur aufnehmen könnten. Und selbst wenn das gelänge, stellt sich die Frage, welche operativen Vorteile eine solche Stationierung hätte: Immerhin würde sie es der Volksbefreiungsarmee (VBA) erlauben, bis in die Gewässer vor Singapur hineinzuwirken. Würde die VBA diese hochwertigen Waffensysteme immobil auf den umstrittenen Inseln stationieren, beraubte sie sich der Möglichkeit, mit dem Einsatz dieser Waffen zu überraschen und Initiative zu ergreifen, und sie würde diese Systeme einem sehr hohen Risiko aussetzen. Dagegen wären auf Hainan oder in den südöstlichen chinesischen Küstenregionen stationierte Raketen dieses Typs sehr wohl in der Lage, weite Teile des Südchinesischen Meeres und vor allem seine nördlichen Zugänge effektiv zu sperren, ohne dass sie im selben hohen Maße verwundbar wären.

Die Reichweite luftgestützter chinesischer Anti-Schiffsraketen wird auf 300 bis 800 km geschätzt. Die Flugzeuge, die sie abfeuern, besitzen wiederum eine Reichweite von bis zu 1800 km. Damit wäre selbst bei vorsichtiger Einschätzung der Leistungsfähigkeit chinesischer Waffensysteme theoretisch ein Einsatz im gesamten Südchinesischen Meer einschließlich seiner Zugänge möglich. Für eine nachhaltige Luftkriegsführung sind die Strecken jedoch zu lang, die chinesische Flugzeuge zurücklegen müssten, um Luftüberlegenheit herzustellen oder gar den Luftraum über dem Südchinesischen Meer zu beherrschen. Auch der Einsatz von Tankflugzeugen (die ihrerseits einen geschützten Luftraum in deutlicher Distanz zum Kampfgeschehen benötigen) ändert daran nichts. Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang die mittlerweile fertiggestellte Start- und Landebahn auf einer der Inseln. Mit 3000 m Länge reicht sie für die meisten Flugzeugtypen der chinesischen Luftstreitkräfte aus, was insbesondere für den Einsatz von Aufklärungsflugzeugen bedeutsam ist. Denkbar wäre auch eine rotierende Stationierung von Einheiten der Luftstreitkräfte. So hätten chi-

nische Piloten die Möglichkeit, sich mit der Region vertraut zu machen.

Ungeachtet dessen gilt zusammenfassend, dass die Inseln für den Einsatz bodengestützter Anti-Schiffsraketen nur begrenzt geeignet sind. Sie bieten auch keinen Raum für die nachhaltige Unterstützung von Luftkriegsoperationen. Die Inselstützpunkte müssten zwar durch Luftstreitkräfte geschützt werden, Reichweite oder Einsatzdauer größerer Verbänden könnten von dort aus aber nicht gesteigert werden. Einer intensiven Luftkriegsführung bieten sie daher wenig Vorteile, aus militärischer Sicht stellen sie vielmehr eine Belastung dar.

Stützpunkte für den Einsatz von Seestreitkräften?

Auch die chinesischen Seestreitkräfte sind technologisch grundsätzlich in der Lage, im gesamten Südchinesischen Meer zu operieren. Vorgeschobene Stützpunkte auf den Inselgruppen sind dabei zwar von Vorteil, angesichts der Reichweiten moderner Kriegsschiffe aber nicht zwingend erforderlich. Für großangelegte maritime Operationen ist jedoch eine umfangreiche Infrastruktur erforderlich. Dazu zählen etwa große Hafenanlagen, Versorgungs- und Kommunikationseinrichtungen und ausdifferenzierte Schutzvorrichtungen in Gestalt von Bunkern und Waffensystemen zur Flugabwehr. Eine solche Infrastruktur wird derzeit auf der Insel Hainan errichtet, die Arbeiten sind weit fortgeschritten. *Dort* wird die Grundlage für eine nachhaltige maritime Präsenz in der Region geschaffen. Auf den umstrittenen Inseln ist für Anlagen dieser Größenordnung kein Platz. Dennoch sind auch dort schon Hafenanlagen für kleinere und mittelgroße Kriegsschiffe wie Korvetten und Fregatten vorhanden oder im Bau. Durch diese neuen Stützpunkte wird auch die Versorgung von Einheiten der chinesischen Küstenwache einfacher. Sie sind damit für einen Einsatz im Südchinesischen Meer länger verfügbar. Mit Blick auf die Seestreitkräfte gilt das zuvor im Kontext der Luftstreitkräfte Gesagte: Durch die Kontrolle der Inseln ergeben sich für die VBA logistische Vorteile, jedoch nur für eine überschaubare Anzahl kleiner und mittlerer Einheiten.

Figure 1
Production of selected metals in 2010: Shared of top five product countries (%)

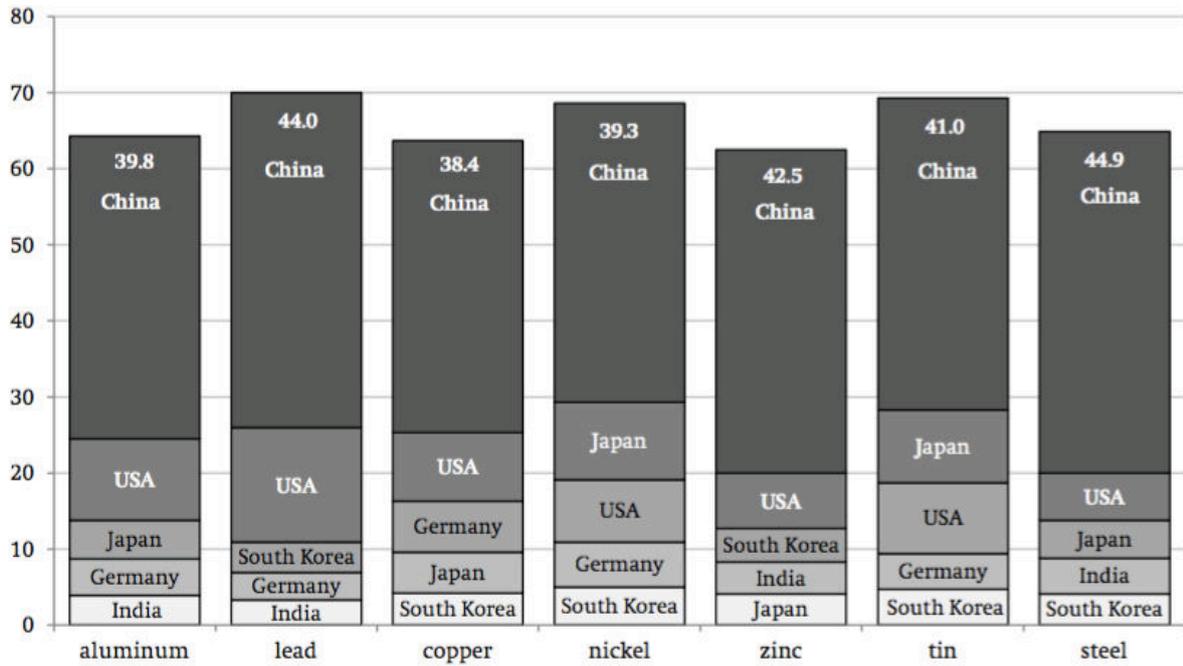
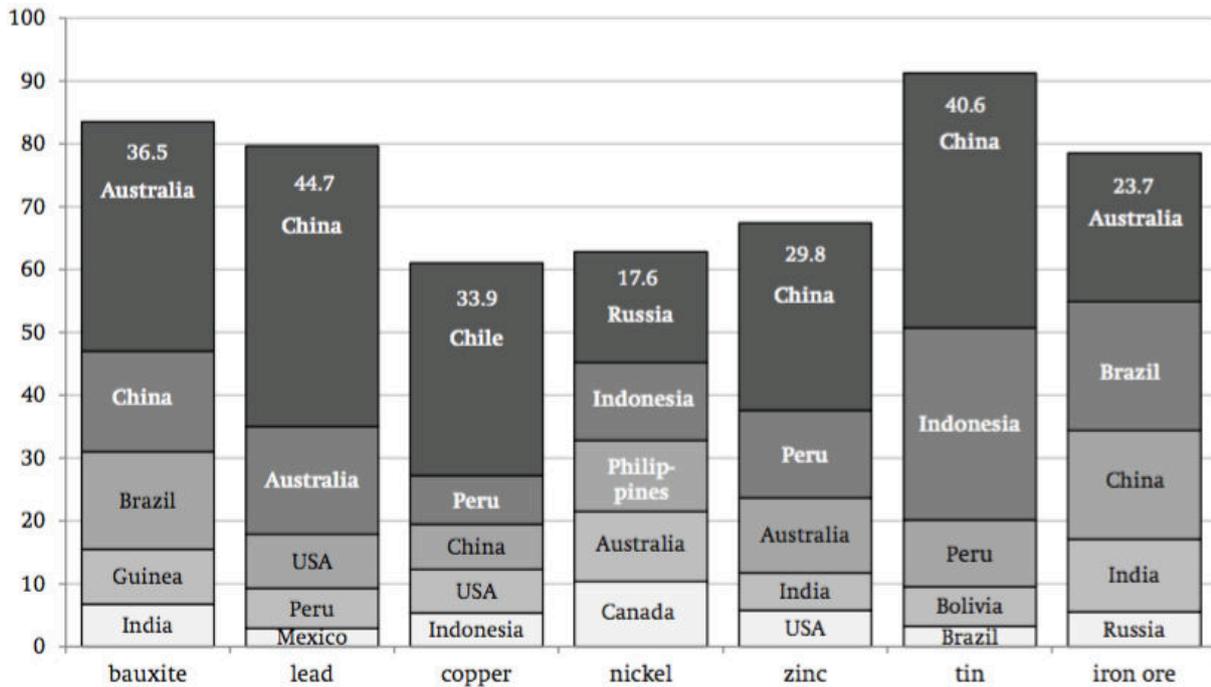


Figure 2
Consumption of selected metals in 2010: Shared of top five product countries (%)



Militärische Aufklärung und Überwachung

Aufklärung ist ein elementarer Teil der Kriegsführung. Aber auch in Friedenszeiten ist Aufklärung von großer Bedeutung, um Potentiale und technologische Fähigkeiten von Gegnern einzuschätzen. Gerade für diesen Zweck ist ein militärischer Ausbau der von China kontrollierten Inseln von Vorteil für die VBA. Vor allem die erwähnte Start- und Landebahn erleichtert China die luftgestützte Aufklärung und die Überwachung des Seegebiets erheblich. Die – freilich nur zu vermutende, aber sehr wahrscheinliche – Installation von Mitteln zur Aufklärung über Flugzeuge, Überwasserschiffe und U-Boote ändert zwar nichts daran, dass die Stützpunkte im Kriegsfall grundsätzlich verwundbar sind; und sie bietet auch bei der Kontrolle der Handelsströme keinen nennenswerten Vorteil. In Friedenszeiten eröffnet sich jedoch die Möglichkeit, durch Aufklärung fremder Waffensysteme wichtige Erkenntnisse über ihre technischen Eigenschaften zu gewinnen.

Insofern können die US-Streitkräfte durchaus eigene Aufklärungsmissionen entsenden und symbolische Maßnahmen treffen, um ihr Recht auf freie Navigation in den umstrittenen Gebieten zu demonstrieren; sie müssen sich dabei jedoch der Gefahr bewusst sein, dass sie unter Umständen beispielsweise die Elektronik ihrer modernen Waffensysteme einer chinesischen Analyse durch Anlagen preisgeben, die auf den Inseln installiert sind.

Bedeutsam sind die Inseln auch im Zusammenhang mit Befürchtungen, die das Vorhaben einer chinesischen Air Defense Identification Zone (ADIZ) im Südchinesischen Meer auslöst. Andeutungen aus Beijing lassen die Einrichtung einer solchen Zone durchaus denkbar erscheinen: Flugzeuge wären darin verpflichtet, sich nach einem von chinesischer Seite festgelegten Prozedere zu identifizieren. Ein solcher Schritt Beijings ist aus militärischer Sicht nicht von Belang. Denn im Grunde stellt eine ADIZ eine Ausweitung territorialer Ansprüche in den Luftraum hinein dar und ist daher im Fall einer bewaffneten Auseinandersetzung nicht von praktischer Bedeutung. Die Symbolwirkung dieser Maß-

nahme wäre jedoch nicht zu unterschätzen: Sollte Beijing auf den umstrittenen Inseln Radargeräte und andere Sensoren installieren, wäre damit die Grundlage für eine ADIZ geschaffen – und damit durch eine weitere Tatsache der Anspruch untermauert, dass die umstrittenen Inseln als chinesisches Territorium anzusehen sind.

»Ein Keil in der Türe«?

In der öffentlichen Diskussion der chinesischen »strategic community« werden die eigenen Maßnahmen in der Regel als defensiv wahrgenommen. Einer gegnerischen Koalition soll auf diese Weise die vollständige Kontrolle von Inseln und Küstenregionen des Südchinesischen Meeres verwehrt werden. In den Augen chinesischer Militärstrategen ist die »First Island Chain« eine mögliche Blockadelinie im Falle eines Konflikts; sie sehen in einer Präsenz im Südchinesischen Meer eine Möglichkeit, die Freiheit maritimer Bewegungen in Richtung Indischer Ozean zu sichern. Demzufolge versteht Beijing die Inselgruppen als »Keil in der Türe«. Diesem Kalkül läge aber nicht, wie oft gemutmaßt, eine »grand strategy« zur Erringung der regionalen Hegemonie zugrunde, sondern eher das Bestreben, eine Abschnürung der eigenen Seeverbindungslinien zu verhindern.

Doch auch hier kommt die aus chinesischer Perspektive ungünstige Geographie zum Tragen: Sollte eine anti-chinesische Koalition unter Führung der USA eine solche Abschnürung tatsächlich beabsichtigen, gäbe es hierfür ein breites Spektrum von Möglichkeiten: Es reicht von einer Sperrung der Straße von Malakka bis hin zum Verwehren des Zugangs zum Persischen Golf. Daher kann eine chinesische Präsenz auf den Inselgruppen nur eine von vielen Vorkehrungen (und keineswegs die bedeutsamste) zur Sicherung der Seeverbindungslinien sein. So sind denn auch eine Reihe chinesischer Initiativen erkennbar, die auf eine Präsenz entlang der Seeverbindungslinien durch den Indischen Ozean, das Rote Meer und das Mittelmeer zielen. Insofern ist die chinesische Aktivität im Südchinesischen Meer durchaus Teil einer umfassenden Strategie. Die Bedeutung der Inselgruppen für den Gesamterfolg dieser Strategie darf jedoch nicht überschätzt werden.

Nibh, bibendum non, dictum sed, vehicula in, sem. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; Mauris sollicitudin. Duis congue tincidunt orci. Integer blandit neque ut quam. Morbi mollis. Integer lacinia. Praesent blandit elementum sapien. Praesent enim mauris, suscipit a, auctor et, lacinia vitae, nunc. Pellentesque habitant morbi tristique senectus et netus et malesuada fames ac turpis egestas. Praesent lacus diam, auctor quis, venenatis in, hendrerit at, est. Vivamus eget eros. Phasellus congue, sapien ac iaculis feugiat, lacus lacus accumsan lorem, quis volutpat justo turpis ac mauris.

Duis velit magna, scelerisque vitae, varius ut, aliquam vel, justo. Proin ac augue. Nullam auctor lectus vitae arcu. Vestibulum porta justo placerat purus. Ut sem nunc, vestibulum nec, sodales vitae, vehicula eget, ipsum. Sed nec tortor. Aenean malesuada. Nunc convallis, massa eu vestibulum commodo, quam mauris interdum arcu, at pellentesque diam metus ut nulla. Vestibulum eu dolor sit amet lacus varius fermentum. Morbi dolor enim, pulvinar eget, lobortis ac, fringilla ac, turpis. Duis ac erat. Etiam consequat. Integer sed est eu elit ornare sapien sit amet nisl. Cras tortor. Donec tortor lorem, dignissim sit amet, pulvinar eget, mattis eu, metus. Cras vestibulum erat ultrices neque. Praesent rhoncus, duis blandit pellentesque congue, mauris mi ullamcorper odio, eget ultricies nunc felis in augue. Nullam porta nunc. Donec in pede ac mauris mattis eleifend. Cras a libero vel est lacinia dictum. In hac habitasse platea dictumst. Nullam malesuada molestie lorem. Nunc non mauris. Nam accumsan tortor gravida elit. Cras porttitor.

Praesent vel enim sed eros luctus imperdiet. Mauris neque ante, placerat at, mollis vitae, faucibus quis, leo. Ut feugiat. Vivamus urna quam, congue vulputate, convallis non, cursus cursus, risus. Quisque aliquet. Donec vulputate egestas elit. Morbi dictum, sem sit amet aliquam euismod, odio tortor pellentesque odio, ac ultrices enim nibh sed quam. Integer tortor velit, condimentum a, vestibulum eget, sagittis nec, neque. Aenean est urna, bibendum et, imperdiet at, rhoncus in, arcu. In hac habitasse platea dictumst. Vestibulum blandit dignissim duis. Maecenas vitae magna non felis ornare.

pellentesque dapibus. Duis venenatis magna feugiat nisi. Vestibulum et turpis. Maecenas a enim. Suspendisse ultricies ornare justo. Fusce sit amet nisi sed arcu condimentum venenatis. Vivamus duis. Nunc accumsan, quam a fermentum mattis, magna sapien iaculis pede, at porttitor quam odio at est.

Proin eleifend nisi et nibh. Maecenas a lacus. Mauris porta quam non massa molestie scelerisque. Nulla sed ante at lorem suscipit rutrum. Nam quis tellus. Cras elit nisi, ornare a, condimentum vitae, rutrum sit amet, tellus. Maecenas a dolor. Praesent tempor, felis eget gravida blandit, urna lacus faucibus velit, in consectetuer sapien erat nec quam. Integer bibendum odio sit amet neque. Integer imperdiet rhoncus mi. Pellentesque malesuada purus id purus. Quisque viverra porta lectus. Sed lacus leo, feugiat at, consectetuer eu, luctus quis, risus. Suspendisse faucibus orci et nunc. Nullam vehicula fermentum risus. Fusce felis nibh, dignissim vulputate, ultrices quis, lobortis et, arcu. Duis aliquam libero non diam.

Vestibulum placerat tincidunt tortor. Ut vehicula ligula quis lectus. In eget velit. Quisque vel risus. Mauris pede. Nullam

Beispiel Tabelle über eine Spalte

Col 1	Col 2	Col 3	Col 4
hello	world	hello	world
hello	world	hello	world
hello	world	hello	world
hello	world	hello	world
hello	world	hello	world
hello	world	hello	world
hello	world	hello	world
hello	world	hello	world
hello	world	hello	world
Fuß der Tabelle			

Die Frage, welche Position Singapur, Indonesien und Malaysia im Falle einer Eskalation einnehmen, ist ungleich bedeutsamer als die Frage, welche der umstrittenen Inseln China in welcher Form nutzen wird.

Zwischenfazit: Begrenzter militärstrategischer Wert der Inseln

Ungeachtet der genannten Vorteile für Logistik, Aufklärung und Überwachung ist der militärische Mehrwert der befestigten Inseln überschaubar. Die Kontrolle der Paracel- und Spratly-Inseln ist für die Kontrolle des Südchinesischen Meeres nicht entscheidend: Kein Staat würde auf die Idee kommen, die militärische Vorherrschaft über das Mittelmeer dadurch zu erlangen, dass er Malta und Lampedusa in Besitz nimmt. Aus militärischer Sicht kann die Kontrolle von Inseln in einem Binnenmeer zwar Rivalen die Nutzung dieses Meeres erschweren, letztlich ausschlaggebend für die Beherrschung des Raumes sind jedoch Zugänge zum Binnenmeer und die Landmassen, die es umgeben. Dies gilt umso mehr angesichts der geringen Größe der umstrittenen Inseln, ihrer Entfernung zum chinesischen Festland und der Verwundbarkeit der neu errichteten Stützpunkte. Der Besitz der Inseln ohne eine Kontrolle der Zugänge zum Südchinesischen Meer und seiner Küsten ist im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung mit den USA nur von geringem militärischen Wert. Auch wenn China gegenwärtig vielfältige Bemühungen auf die Inseln richtet: Sie werden die Volksrepublik auch in

absehbarer Zukunft nicht in die Lage versetzen, das Südchinesische Meer militärisch zu kontrollieren.

- Fames ac turpis egestas. Duis ultricies urna. Etiam enim urna, pharetra suscipit, varius et, congue quis, odio. Donec lobortis, elit bibendum euismod faucibus, velit nibh egestas libero, vitae pellentesque elit augue ut massa.
- Nulla consequat erat at massa. Vivamus id mi. Morbi purus enim, dapibus a, facilisis non, tincidunt at, enim. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; Duis imperdiet eleifend arcu. Cras magna ligula, consequat at, tempor non, posuere nec, libero. Vestibulum vel ipsum. Praesent congue justo et nunc. Vestibulum nec felis vitae nisl pharetra sollicitudin. Quisque nec arcu vel tellus tristique vestibulum. Aenean vel.
- Fames ac turpis egestas. Duis ultricies urna. Etiam enim urna, pharetra suscipit, varius et, congue quis, odio. Donec lobortis, elit bibendum euismod faucibus, velit nibh egestas libero, vitae pellentesque elit augue ut massa.

Diese skeptische Bewertung des militärischen Nutzens der Inseln gilt vor allem für den Fall einer Auseinandersetzung Chinas mit den USA. Die umstrittenen Inseln spielen jedoch auch in Szenarien eine Rolle, in denen es nicht zu einer umfassenden gewaltsamen Auseinandersetzung kommt.

Ein Schritt zur Einverleibung der übrigen Inseln?

Die dargestellten chinesischen Ausbaumaßnahmen verhindern einen gegnerischen Handstreich; zugleich wird mit ihnen ein Ausgangspunkt errichtet für die Besetzung benachbarter Inseln und für eine weitere chinesische Expansion. Die hierfür benötigten Kräfte, einschließlich Hubschraubern, Flugzeugen, Schiffen und Booten, können auf diesen Stützpunkten zusammengezogen werden und die ins Auge gefassten Insel schnell erreichen. Ein Verteidiger dagegen muss sich auf eine lange und unter Umständen gefährvolle Zuführung von Verstärkung vom Festland verlassen.

1. Fames ac turpis egestas. Duis ultricies urna. Etiam enim urna, pharetra suscipit, varius et, congue quis, odio. Donec lobortis, elit bibendum euismod faucibus, velit nibh egestas libero, vitae pelentesque elit augue ut massa.
2. Nulla consequat erat at massa. Vivamus id mi. Morbi purus enim, dapibus a, facilisis non, tincidunt at, enim. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; Duis imperdiet eleifend arcu. Cras magna ligula, consequat at, tempor non, posuere nec, libero. Vestibulum vel ipsum. Praesent congue justo et nunc. Vestibulum nec felis vitae nisl pharetra sollicitudin. Quisque nec arcu vel tellus tristique vestibulum. Aenean vel.
3. Fames ac turpis egestas. Duis ultricies urna. Etiam enim urna, pharetra suscipit, varius et, congue quis, odio. Donec lobortis, elit bibendum euismod faucibus, velit nibh egestas libero, vitae pelentesque elit augue ut massa.

Hier eröffnet sich für die chinesische Führung die Option, rasch neue Fakten zu schaffen. Aber auch ein solcher taktisch-operativer Vorteil muss in den Gesamtzusammenhang eingeordnet werden. Selbst eine größere Anzahl kontrollierter Inseln steigert ihren militärstrategischen Nutzen für den etwaigen Besitzer nicht, ihr Nutzen bleibt vielmehr begrenzt. Insofern würde sich an der militärischen Gesamtlage nichts entscheidend ändern, wenn China weitere Inseln im Südchinesischen Meer in Besitz nähme. Im Gegenteil: Ohne eine Einbeziehung der Anrainerstaaten und die Entwicklung einer Seestreitmacht auf dem quantitativen und qualitativen Niveau derjenigen der USA bleibt jede chinesische Inbesitznahme einer weiteren Insel ein Pyrrhussieg. Denn er muss mit Gegenmachtbildung der betroffenen Anrainerstaaten und in Kriegszeiten aller Wahrscheinlichkeit nach mit herben Verlusten bezahlt werden.

Kontrolle der Seewege unterhalb der Schwelle eines Krieges?

Häufig wird die Kontrolle der Inseln im Südchinesischen Meer mit einer Kontrolle des Schiffsverkehrs in der Region gleichgesetzt. Wäre dies tatsächlich gleichbedeutend, könnten sich in der Tat Auswirkungen zum Beispiel für den japanischen und koreanischen Im- und Export ergeben. Diese Gleichsetzung ist jedoch nicht plausibel. Die Rolle, die eine Herrschaft über die Inseln für ein chinesisches Kontrollregime im Südchinesischen Meer spielen könnte, sollte nicht überschätzt werden. Unabhängig von juristischen und wirtschaftlichen Fragen ist festzuhalten, dass zu Häfen ausgebaute Inseln kleineren seegestützten Einheiten, etwa der chinesischen Küstenwache, durchaus eine längere und intensivere Überwachung des Raumes ermöglichen. Das Seegebiet im Umkreis der umstrittenen Inseln ist jedoch so groß, dass es sich einer Kontrolle entzieht und beispielsweise wirksame Blockademaßnahmen unmöglich sind. Zwischen dem westlichsten von China kontrollierten Stützpunkt und dem vietnamesischen Festland liegen über 500 km Seegebiet mit vietnamesischer (und damit von China nicht kontrollierbarer) Gegenküste. Ähnlich ausgedehnt ist das Gebiet zwischen den Spratly-Inseln im Süden und den Paracel-Inseln im Norden. Solche Dimensionen sind unterhalb der Schwelle militärischer Gewaltanwendung nicht effektiv zu kontrollieren. Daran würden auch Stützpunkte zum Beispiel auf den Spratly-Inseln nichts ändern.

Anders sähe die Lage aus, falls China die Handelsströme durch das Südchinesische Meer zu unterbinden versuchte, indem es Waffengewalt androht. Dies hätte Auswirkungen auf die hochentwickelten Volkswirtschaften Ostasiens. China könnte diesen Effekt jedoch auch erzielen, wenn es nicht im Besitz der umstrittenen Inselgruppen wäre: Militärische Gewalt gegen den zivilen Schiffsverkehr ließe sich angesichts der Reichweiten chinesischer Waffensysteme ebenso glaubwürdig von Hainan oder vom chinesischen Festland aus androhen. Ein solches Szenario würde jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit die USA zu einem Eingreifen veranlassen,

Beispiel Tabelle über eine Spalte

Col 1	Col 2	Col 3	Col 4
hello	world	hello	world
hello	world	hello	world
hello	world	hello	world
hello	world	hello	world
hello	world	hello	world
hello	world	hello	world
hello	world	hello	world
hello	world	hello	world
hello	world	hello	world
Fuß der Tabelle			

womit wiederum die Problematik der Verwundbarkeit der chinesischen Stützpunkte im Raum stünde. Auch dürfte nicht einmal eine Sperrung der Seeverbindungslinien zum Beispiel Japan existenzielle Probleme bereiten. Eine Verlegung der japanischen Seeverbindungslinien nach Osten ist aus rein ökonomischer Sicht sicher ärgerlich, fiel aber unter strategischen Gesichtspunkten kaum ins Gewicht.

Sicherung des Status quo

Die Verstärkung der chinesischen Präsenz auf den umstrittenen Inseln hat für Beijing indes einen defensiven Nutzen: Schon jetzt lassen die Luftaufnahmen einen festungsartigen Ausbau der chinesischen Inseln erkennen. Das macht sie zwar nicht weniger verwundbar gegenüber einem umfassenden Bombardement. Inseln mit solcherart ausgebauter militärischer Infrastruktur lassen sich jedoch nicht mehr im Handstreich besetzen. Ein Angreifer müsste hierzu komplexe Landungsoperationen von See oder aus der Luft durchführen. Die übrigen Anrainerstaaten dürften dazu höchstwahrscheinlich rein militärisch nicht in der Lage sein. Durch die Stationierung von Flugabwehrwaffensystemen auf einigen der umstrittenen Inseln würden die kleinen, nicht sonderlich modernen Luftstreitkräfte anderer Anrainerstaaten an einem Eingreifen in eventuelle Kampfhandlungen nachhaltig gehindert. Eine Änderung des Status quo ist daher für die Anrainerstaaten, die China militärisch deutlich unter-

legen sind, ohne Eingreifen der USA kaum noch möglich.

Ein Eingreifen der USA wäre allerdings riskant: Nach einem Ausbau der neuen Stützpunkte werden die Chinesen durchaus in der Lage sein, einem Angreifer Verluste zuzufügen. Eine begrenzte Intervention der USA wäre dann mit höheren militärischen und damit auch politischen Kosten verbunden. Sollte sich Beijing durch eine offen oder verdeckt von den USA unterstützte Koalition bedroht sehen, wären die Befestigungen von seiner Warte aus eine sinnvolle Maßnahme zum Schutz des Status quo durch Abschreckung.

Fazit

Die von Beijing angestrebte Kontrolle der Inselgruppen im Südchinesischen Meer ist keineswegs als Vorstufe einer groß angelegten militärischen Machtprojektion in Südostasien anzusehen. Aus militärischer Sicht ergibt das chinesische Vorgehen im Hinblick auf eine offensive »grand strategy« wenig Sinn: Insgesamt bringt es der Volksrepublik magere militärische Vorteile, verursacht aber erhebliche politische Kosten, weil es Anlass gibt zu einer Gegenmachtbildung der südostasiatischen Staaten, einschließlich eines verstärkten Engagements der USA und Japans in der Region. Im Falle einer umfassenden kriegerischen Auseinandersetzung würden die Inselgruppen zu einer operativ-strategischen Belastung: Sie müssten entweder unter Inkaufnahme eines herben Gesichtsverlustes aufge-

Requester Information						
Name	Jon Smith		Date	9/9/2005		
Department	Customer Service					
E-mail	jon.smith@stateu.edu	Phone	(123) 456-7890			
Supplier Information						
Name	Acme Computer Supplies					
Address 1	1234 Business Way					
Address 2						
City	Somewhere	State	IL	Zip Code	61820	
E-mail	order@acmesupply.edu	Web	www.acmesupply.edu			
Phone	(123) 222-3344	Fax	(123) 222-3355			
Items						
Item #	Part Number	Description	Quantity	Unit Cost	Total Cost	
1	197-540501	Toner Cartridge for LaserJet 4100 Series 6000 Page Duty Cycle	2	\$29.95	\$59.90	
2	555-013097	Ink Cartridge color for Epson Stylus C62	3	\$27.00	\$81.00	
3	555-0167213	Parallel Printer Cable 10ft	1	\$6.00	\$6.00	
				Sub-Total	\$146.90	
				Tax	\$10.28	
				Shipping	\$15.80	
				Total	\$172.98	
Approval						
Person	Sara Johnson			Date	9/7/2005	

Nibh, bibendum non, dictum sed, vehicula in, sem. Vestibulum ante ipsum primis in faucibus orci luctus et ultrices posuere cubilia Curae; Mauris sollicitudin. Duis congue tincidunt orci. Integer blandit neque ut quam. Morbi mollis. Integer lacinia. Praesent blandit elementum sapien. Praesent enim mauris, suscipit a, auctor et, lacinia vitae, nunc. Pellentesque habitant morbi tristique senectus et netus et malesuada fames ac turpis egestas. Praesent lacus diam, auctor quis, venenatis in, hendrerit at, est. Vivamus eget eros. Phasellus congue, sapien ac iaculis feugiat, lacus lacus accumsan lorem, quis volutpat justo turpis ac mauris.

Duis velit magna, scelerisque vitae, varius ut, aliquam vel, justo. Proin ac augue. Nullam auctor lectus vitae arcu. Vestibulum porta justo placerat purus. Ut sen nunc, vestibulum nec, sodales vitae, vehicula eget, ipsum. Sed nec tortor. Aenean malesuada. Nunc convallis, massa eu vestibulum commodo, quam mauris interdum arcu, at pellentesque diam metus ut nulla. Vestibulum eu dolor sit amet lacus varius fermentum. Morbi dolor enim, pulvinar eget, lobortis ac, fringilla ac, turpis. Duis ac erat. Etiam consequat. Integer sed est eu elit pellentesque dapibus. Duis venenatis magna feugiat nisi. Vestibulum et turpis. Maecenas a enim. Suspendisse ultrices ornare justo. Fusce sit amet nisi sed arcu condimentum venenatis. Vivamus du. Nunc accumsan, quam a fermentum mattis, magna sapien iaculis pede, at portitor quam odio at est.

Proin eleifend nisi et nibh. Maecenas a lacus. Mauris porta quam non massa molestie scelerisque. Nulla sed ante at lorem suscipit rutrum. Nam quis tellus. Cras elit nisi, ornare a, condimentum vitae, rutrum sit amet, tellus. Maecenas a dolor. Praesent tempor, felis eget gravida

blandit, urna lacus faucibus velit, in consetetur sapien erat nec quam. Integer bibendum odio sit amet neque. Integer imperdiet rhoncus mi. Pellentesque malesuada purus id purus. Quisque viverra porta lectus. Sed lacus leo, feugiat at, consetetur eu, luctus quis, risus. Suspendisse faucibus orci et nunc. Nullam vehicula fermentum risus. Fusce felis nibh, dignissim vulputate, ultrices quis, lobortis et, arcu. Duis aliquam libero non diam.

Vestibulum placerat tincidunt tortor. Ut vehicula ligula quis lectus. In eget velit. Quisque vel risus. Mauris pede. Nullam ornare sapien sit amet nisl. Cras tortor. Donec tortor lorem, dignissim sit amet, pulvinar eget, mattis eu, metus. Cras vestibulum erat ultrices neque. Praesent rhoncus, dui blandit pellentesque congue, mauris mi ullamcorper odio, eget ultrices nunc felis in augue. Nullam porta nunc. Donec in pede ac mauris mattis eleifend. Cras a libero vel est lacinia dictum. In hac habitasse platea dictumst. Nullam malesuada molestie lorem. Nunc non mauris. Nam accumsan tortor gravida elit. Cras portitor.

Praesent vel enim sed eros luctus imperdiet. Mauris neque ante, placerat at, mollis vitae, faucibus quis, leo. Ut feugiat. Vivamus urna quam, congue vulputate, convallis non, cursus cursus, risus. Quisque aliquet. Donec vulputate egestas elit. Morbi dictum, sem sit amet aliquam euismod, odio tortor pellentesque odio, ac ultrices enim nibh sed quam. Integer tortor velit, condimentum a, vestibulum eget, sagittis nec, neque. Aenean est urna, bibendum et, imperdiet at, rhoncus in, arcu. In hac habitasse platea dictumst. Vestibulum blandit dignissim du. Maecenas vitae magna non felis ornare.

hello world

geben oder unter hohem Risiko von den chinesischen Luft- und Seestreitkräften verteidigt werden. Und selbst wenn die Verteidigung gelänge, ist nicht klar, welchen strategischen Vorteil China in diesem Fall von der Kontrolle der Inselgruppen hätte. Insgesamt steht die Vehemenz, mit der Beijing seine Ansprüche auf die Inseln im Südchinesischen Meer geltend macht, in keinem Verhältnis zu dem tatsächlichen militärstrategischen Nutzen der Inseln.

Mit dem bisherigen Ausbau der Inseln hat sich Beijing jedoch neben den – überschaubaren – Vorteilen für Logistik, Luftraumüberwachung und Aufklärung einen wesentlichen Vorsprung vor den anderen Staaten verschafft, die Ansprüche auf die Inseln erheben: Denn diese Staaten werden an den gegenwärtigen Besitzverhältnissen auch mit militärischer Gewalt nichts mehr ändern können. In der Folge kann Beijing gegenüber einer sehr genau auf nationale Befindlichkeiten achtenden Öffentlichkeit im eigenen Land als Beschützer chinesischer Souveränität auftreten. Vor diesem Hintergrund sollte die europäische Politik das Bild von China als eines aggressiven und expansionistischen Akteurs, der nach der Schrittfolge eines Masterplans vorgeht, zumindest hinterfragen. Den chinesischen Maßnahmen zum Ausbau der Inseln im Südchinesischen Meer liegt wahrscheinlich ein eher defensives, auf Bewahrung des Status quo zielendes Kalkül zugrunde.

Beobachter, die sich um das militärische Gleichgewicht in der Region sorgen, sollten der Taiwan-Frage ungleich größere Bedeutung beimessen: Sobald Taiwan nicht mehr Teil einer die Volksrepublik China einhegenden Koalition ist, verändert sich die militärstrategische Lage in Südost- und Ostasien nachhaltiger als durch vermeintlich dramatische chinesische Insel-»Gewinne«.

Ob diese nüchterne Einschätzung auch Eingang in die hochemotionale Debatte findet, die zwischen den Anrainerstaaten des Südchinesischen Meeres geführt wird, bleibt abzuwarten. Es wäre nicht das erste Mal, dass sich eine ernste Krise an einem objektiv nachrangigen Streitgegenstand entzündet.

Umso wichtiger ist es für die europäische Politik, alle Konfliktparteien zu einer möglichst rationalen Beurteilung der Lage zu bewegen. Es ist zwar richtig, dass Europa nach

wie vor auf eine rechtlich fundierte Lösung des Konflikts drängt. Mindestens ebenso sehr gilt es aber auch, allen Beteiligten deutlich zu machen, dass nicht einmal der »Sieger« einer Auseinandersetzung einen Gewinn zu erwarten hat, der den Preis eines Konfliktes wert ist. In einem ersten Schritt sollte die europäische Politik daher von dem Narrativ einer entscheidenden strategischen Bedeutung der umstrittenen Inseln Abstand nehmen, das vor allem medial vermittelt wird.

Abkürzungen

BASIC	Brasilien, Südafrika, Indien, China
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BJP	Bharatiya Janata Party
BRICS	Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika CCIT Comprehensive Convention on International Terrorism
CPS	Country Partnership Strategy
CRA	Contingency Reserve Arrangement
DAC	Development Assistance Committee (OECD) EMDC Emerging Market and Developing Countries
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
GATT	General Agreement on Tariffs and Trade HDI Human Development Index
IAEO	Internationale Atomenergie-Organisation IBRD International Bank for Reconstruction and Development
IBSA	Indien, Brasilien, Südafrika
ICSID	International Centre for Settlement of Investment Disputes
IDA	International Development Association
IDSIA	The Institute for Defence Studies and Analyses (Neu-Delhi)
IFC	International Finance Corporation
ITEC	Indian Technical and Economic Cooperation IWF Internationaler Währungsfonds
LTTE	Liberation Tigers of Tamil Eelam (Sri Lanka) MDG Millennium Development Goals
MIGA	Multilateral Investment Guarantee Agency MTCR Missile Technology Control Regime
NDB	New Development Bank

NGO	Non-Governmental Organization (Nichtregierungsorganisation)	SDG	Sustainable Development Goals
NSG	Nuclear Suppliers Group	SR	Sicherheitsrat der Vereinten Nationen TCS Technical Cooperation Scheme
NVV	Nichtverbreitungsvertrag	TFA	Trade Facilitation Agreement
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development	UPA	United Progressive Alliance
R2P	Responsibility to Protect	VN	Vereinte Nationen
SCAAP	Special Commonwealth Assistance for Africa Programme	WTO	World Trade Organisation
SCP	Singh Convergence Principle		